

34 Erich Heckel

Döbeln 1883 – 1970 Radolfzell am Bodensee

„Mädchen am Meer“. 1922

Öl auf Leinwand. 83 × 96 cm (32 3/4 × 37 3/4 in.).

Unten rechts signiert und datiert: Erich Heckel 22.

Rückseitig auf der Leinwand erneut signiert und datiert: Erich Heckel 22. Auf dem Keilrahmen in Schwarz betitelt: Mädchen am Meer. Werkverzeichnis: Hüneke 1922–4. [3088] Gerahmt.

Provenienz

Alfred Hess, Erfurt / Stefan Pauson, Schwager von Alfred Hess, Bamberg / Horace P. Oscher, Sohn von Stefan Pauson, Cincinnati/Ohio (1965) / Roman Norbert Ketterer, Campione d'Italia (1967/68) / Udo und Mania Bey, Sarlhusen (1968 bei R. N. Ketterer, Campione d'Italia, erworben, seitdem in Familienbesitz)

EUR 100.000–150.000

USD 108,000–161,000

Literatur und Abbildung

Paul Vogt: Erich Heckel. Recklinghausen, Verlag Aurel Bongers, 1965, Kat.-Nr. 1922–4 / Lagerkatalog: Moderne Kunst IV. Campione d'Italia, R. N. Ketterer, 1967, Kat.-Nr. 35, m. Abb. / Lagerkatalog: Moderne Kunst V. Campione d'Italia, R. N. Ketterer, 1968, Kat.-Nr. 41, m. Abb. / Ausst.-Kat.: Erich Heckel im Schleswig-Holsteinischen Landesmuseum. Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen. Schleswig, Schloss Gottorf, 1980/81, S. 68 (nicht ausgestellt)

„Das neue Arbeitsjahr fängt für mich jeweils im April an. Der Winter ist im allgemeinen eine geschlossene Arbeitsperiode, [...] da sitzt man in seinem ‚Bau‘ und verarbeitet die Eindrücke des Sommers“, beschrieb Erich Heckel einst seinen Jahresrhythmus (Erich Heckel im Gespräch mit Roman Norbert Ketterer 1958, in: Roman Norbert Ketterer: Dialoge. Bildende Kunst und Kunsthandel, Stuttgart/Zürich 1988, S. 36–63, hier S. 47). Den Eindruck eines Sommers vermittelt auch unser museales Bild von 1922: Eine weibliche, in einem warmen Sandton gefasste Figur – wie wir sie in diesen Jahren häufig in den Bildern Heckels antreffen – ist das bestimmende Motiv in dem großformatigen Ölgemälde „Mädchen am Meer“. In einer eigenartigen Flächigkeit gestaltet Heckel die unbedeckte Figur zwar mit Körperlichkeit schaffenden Konturen, doch auf porträthafte Details verzichtet er vollkommen. Im farblichen Kontrast setzt sich der blau-rosa Hintergrund ab, in dem Meer, Himmel und Wolken ineinander überzugehen scheinen. Die rechte Bildhälfte wird von der dynamischen Uferlinie und einer in Grün- und Blautönen gestalteten Steilküste dominiert.

Das Gemälde entsteht in einem für Heckel erfolgreichen Jahr: Neben mehreren Ausstellungen in verschiedenen Galerien und der Oldenburger Avantgarde-Vereinigung für junge Kunst widmet die Nationalgalerie dem expressionistischen Maler eine Einzelausstellung seiner aktuellen Werke im Berliner Kronprinzenpalais. Auch dort beeindruckt Heckel mit „weiteln] Meeresflächen“, „Silhouetten steiler Menschen gestalten“ und „ins Paradiesische gesteigert[en]“ Landschaftseindrücken, wie es in einer Rezension der Schau heißt (K. Sch. [Karl Scheffler]: Neue Arbeiten von Erich Heckel. In: Kunst und Künstler, 20. Jg. (1922), H. 9, S. 320).

Auch der Kunstkritiker Alfred Kuhn lobt die „Klarheit und Beruhigung“ der neuesten Arbeiten: „Heckel, auf der Höhe des Lebens angelangt, tritt in die lichtvolle Sphäre des reinen Seins. Ruhig stehen oder sitzen Menschen beieinander. Sie bewegen sich kaum. Sie sind nicht in irgendeiner Tätigkeit. Sie haben nicht den Willen zur Aktion. Sie sind reine Existenz. Alles zufällig Bedingte ist von ihnen abgefallen“ (Alfred Kuhn: Berliner Ausstellungen. In: Feuer, 3. Jg. (1921/22), S. 99). Neben diesen Ausstellungen steht das Jahr 1922 im Zeichen eines der bedeutendsten Wandbilder des deutschen Expressionismus: Heckels im Erfurter Angermuseum realisiertes Werk „Lebensstufen“. Initiiert durch den Museumsleiter Walter Kaesbach und finanziert durch den Erfurter Sammler und ersten Eigentümer unseres Bildes Alfred Hess findet Heckel auch hier zu Menschenbildern von reiner Existenz, die unserem „Mädchen am Meer“ verwandt sind. GK

